

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 10 (1956)
Heft: 7

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nach der Vollbadverzinkung noch patiniert

Sie sind gut beraten, wenn Sie...

als Rostschutz für alle Eisenteile Ihres Hauses eine

Verzinkung im Vollbad

wählen. Auch Sie werden ihre überragenden Vorteile schätzen. Diese sind:

- Größte Dauerhaftigkeit
- Gleichbleibendes schönes Aussehen
- Wegfall der Unterhaltskosten

Verzinkereiwerke AG. Kummler & Matter, Däniken SO

Telephon 062 / 6 11 54 / 55

beleuchtung, sondern es fällt bei ihnen in vielen Fällen die Aufgabe einer betonten psychischen Beeinflussung zu. Die Architekten benutzen die künstliche Beleuchtung bewußt zur Hinstimmung der Theater- und Kinobesucher, in Kirchen wird die Weihe des Raumes unterstrichen. Die Bedeutung des künstlichen Lichtes im Kino und Theater geht also über den simplen Zweck, die Räume bei fehlendem Tageslicht zu erhellen, weit hinaus.

Einige grundsätzliche Erwägungen, die beim Bau von Kinos und Theatern in bezug auf die wichtige Beleuchtungsfrage angestellt werden müssen, sind folgende: Bei der Festlegung der Beleuchtungsstärken geht man davon aus, daß der Ort der höchsten Leuchtdichte die Bildwand in Lichtspielhäusern beziehungsweise das Bühnengeschehen im Scheinwerferlicht ist. Kein Zuschauer kann sich der effektvollen Lichtwirkung entziehen, wenn im Kino bei Beginn der Vorstellung die Saalbeleuchtung langsam verdunkelt wird, die Bühne vorerst noch hell erleuchtet ist, allmählich abgeblendet wird und dann das Projektionsbild auf der Leinwand erscheint. Die Anordnung der Beleuchtung und ihre Schaltung ist ein wesentlicher Faktor zur Vorbereitung des Publikums auf den Film und zur Erzielung der Illusion des wirklichen Geschehens. Im Theater ist außerdem das Foyer als Glanzpunkt festlichen Geschehens ein Ort des Lichtes. Man will sehen und gesehen werden. Gerade hier ist künstliches Licht mehr als nur Zweckbeleuchtung. Eine wohlhabgewogene Mischung von indirektem und direktem Licht sollte geschaffen werden.

Bewährte Möglichkeiten liegen in der Ausleuchtung von Schaukästen, in der Anleuchtung von Bildern, Wandreliefs oder Pflanzengruppen, oder in der Hervorhebung von architektonischen Ele-

menten, wie Pfeilern, Nischen und Fenstern. Auch Leuchtnamente, die sich der Raumarchitektur anpassen, tragen zur geschmackvollen Gestaltung dieser Räume bei.

Das Hauptproblem nicht nur für den Architekten, Akustiker, Bühnen- und Kinotechniker, sondern auch meist für den Lichttechniker stellt der Zuschauer-raum. Angestrebt wird im Zuschauer-raum eine gedämpfte, ruhige, zur Sammlung führende Allgemeinbeleuchtung. Sie kann durch eine Beleuchtung aus der Decke heraus, durch Anstrahlung der Decke, Wand oder eines sonstigen Hilfsreflektors erzielt werden. Oft findet man ein umlaufendes Gesims, in das die zur Decke strahlenden Leuchten installiert sind.

In Theatern wünscht man die Beleuchtung etwas lebhafter, zumindest muß die Möglichkeit bestehen, zu einer allgemeinen Indirektbeleuchtung Direktlicht hinzuzuschalten. Hiefür kann gerichtetes Direktlicht, das durch streuende Gläser oder Lichtraster entblendet ist, verwendet werden.

Eine an- und abschwelende Schaltung der Zuschauerraumbeleuchtung ist heute allgemein üblich. Sie wird wohlthuend wahrgenommen, weil sie dem Umadaptieren dienlich ist.

Die Eingangs- oder Vorhalle, die den Kino- beziehungsweise Theaterbesucher zur Kasse geleitet, soll freundlich-einladend wirken. Man wird sie überwiegend indirekt beleuchten und nur bestimmte Stellen durch Direktlicht betonen, wie zum Beispiel die Kassenschalter. Ferner können Aushänge, Blumenarrangements und ähnliche Objekte, die in den Blickpunkt gerückt werden sollen, angestrahlt werden.

Treppen, Gänge und Garderobenanlagen sollen zwar gut, aber doch etwas zurückhaltend beleuchtet sein, damit Steigerungen in den Haupträumen möglich sind. Hat das Licht in den Publikumsräumen

vorwiegend die Aufgabe, stimmungsbildendes Mittel zu sein, so tritt in den Büros und Werkstätten des Theaters sein Werkzeugcharakter mehr in den Vordergrund. Direktes oder vorwiegend direktes Licht sind hier am wirtschaftlichsten. Jeder Raum eines Theaters oder Kinos hat seine ganz bestimmte Aufgabe und stellt somit ein individuell zu lösendes Beleuchtungsproblem dar. Erich Brix

Kulturzentrum in Dortmund

Die Stadt Dortmund hat mit dem Bau des ersten geschlossenen Zentrums für Erwachsenenbildung und Jugendpflege begonnen. Das Kulturzentrum wird 30 000 Kubikmeter umbauten Raum auf 2700 Quadratmetern Fläche umfassen und bis August 1956 im ersten Bauabschnitt fertiggestellt sein. Die Gesamtkosten werden mit 4,6 Millionen DM beziffert. Der Gebäudekomplex gliedert sich in ein «Haus der Jugend» und ein «Haus der Erwachsenenbildung». Das Dortmunder Kulturzentrum ist in der Lage, rund 2100 Personen aufzunehmen. Das viergeschossige «Haus der Jugend» wird unter anderem eine Bibliothek für 300 Personen, einen Film- und Theatersaal, zehn Heimräume der einzelnen Jugendorganisationen, sechs Werkräume, ein Spielzimmer, Gymnastiksaal, Tennissaal und Büros aufnehmen. Im «Haus für Erwachsenenbildung» befinden sich 14 Hörsäle, ein Auslandsinstitut, ein Lesesaal für 150 Personen, Klubräume und Büros. Bemerkenswert ist, daß hier bewußt Jugendliche und Erwachsene unter einem Dach zusammenleben werden. Die Begegnung zwischen Jugendlichen und Erwachsenen ist, nach Meinung der Stadtverwaltung Dortmund, die Voraussetzung für einen gewinnbringenden Meinungsaustausch für beide Teile. Die Volksbildungsarbeit steht damit vor einem neuen Anfang. «Die Tat»

Norwegisches Holzhaus für Nordamerika

Bei einem norwegischen Sägewerk, Vígernes Gard in Aurskog, wird gegenwärtig ein Blockhaus von imposanten Maßen aufgebaut, das dann wieder in seine Einzelteile zerlegt und nach den Vereinigten Staaten ausgeführt werden soll. Der Auftraggeber ist der amerikanische Botschafter in Norwegen, L. Corrin Strong, der Architekt Odd Nansen, der Sohn des bekannten norwegischen Polarforschers Fridtjof Nansen, Urheber der Nansenhilfe.

Von einem Blockhaus zu sprechen ist hier vielleicht nicht mehr ganz angebracht, da es sich um einen Bau von immerhin 215 qm Bodenfläche handelt, der 31 m lang ist und einen Speisesaal von 72 qm birgt.

Abgesehen von dem aus Teakholz bestehenden Fensterrahmen wurde zum Bau nur ausgesuchtes Kiefernholz benutzt. Die Böden bestehen aus neun Zoll breiten Brettern, die drei Jahre getrocknet wurden. Zum Decken des Daches wird Torf benutzt, doch ruht dieser vorsorglich auf einer Eternitunterlage. Der amerikanische Botschafter besitzt in North Heaven, Bundesstaat Maine, einen Baugrund, auf dem das norwegische Blockhaus endgültig errichtet werden soll. EB

Die Hausfrau und der Maler

Von unserem New Yorker Korrespondenten

Psychologische Auswahl der Farben in Haus und Wohnung

Unendlich viel Scherze sind verbreitet über die Schwierigkeit der Beratung zwischen Hausfrauen und Malern, welche Farben bei der Neubemalung der Wohnungen gewählt werden sollen für Küche,

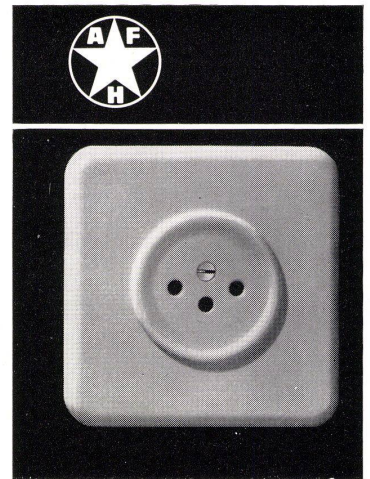
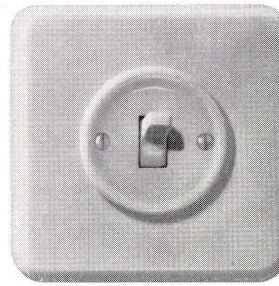
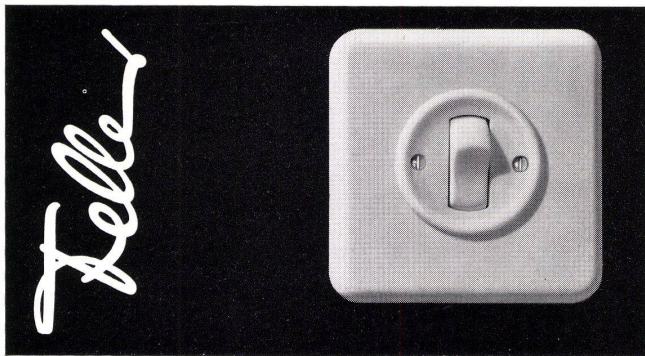
Isolierungen im Hoch- und Tiefbau

MEYNADIER

Meynadier & Cie AG. Zürich, Bern, Lausanne

Neuzeitliche Schalter und Steckdosen für Unterputzmontage

Adolf Feller AG. Horgen, Fabrik elektrischer Apparate



für Wohnzimmer, für Badezimmer usw. In der Tat wird viel Mühe und Überlegung auf dieses Problem verwandt, denn jede Hausfrau hat ihre speziellen Wünsche – und jeder Maler wird sich mit resignierter Geduld wappnen und sein ganzes psychologisches Verständnis aufbieten, ehe er die Klippe solcher zuweilen recht langwierigen Beratungen umschiff hat.

Charakter und Farbenwahl

Aber neuere Untersuchungen von Farbeningenieuren und Farbenpsychologen geben dem Maler vielleicht einen Anhaltspunkt, wie er dieses Problem etwas leichter meistern kann. Charakterzüge und Temperament eines Menschen sind eng verbunden mit seiner Vorliebe für bestimmte Farben. Jeder Mensch ist verschieden, jeder hat seine eigene Persönlichkeit. Aber neuere psychologische Untersuchungen haben doch festgestellt, daß die große Mehrzahl der Hausfrauen in vier besondere Gruppen einzuteilen ist. Diese vier Charaktertypen von Hausfrauen lassen sich mit einem Schlagwort vielleicht folgendermaßen kennzeichnen: der aktive, der ruhige, der intellektuelle und der reservierte Typ.

Der Maler oder Baumeister, der Tapezierer oder Innendekorateur kann nach einigen Unterhaltungen mit der Hausfrau allmählich feststellen, welchem der vier Typen sie angehört. Er braucht ja nur einige grundsätzliche Fragen zu stellen, um das herauszufinden. Wie soll Ihr Heim aussehen? Wollen Sie viel Gesellschaften geben? Geben Sie viel auf das Urteil Ihrer Freunde? Machen Sie sich Sorgen darüber, ob Ihr Heim so aussieht oder so? Haben Sie lieber kühle Farben oder warme? Was ist Ihre Lieblingsfarbe – rot? grün? gelb? blau?

Auch wenn der Maler oder Innenarchitekt die Frau bisher nicht persönlich kannte, kann er auf Grund solcher Mitteilungen ziemlich rasch erkennen, welchem «Farbtyp» von Hausfrau sie angehört.

Der Rot-Farbtyp

Faber Birren, ein führender amerikanischen Sachverständiger für Farbenpsychologie, hat auf Grund seiner ausgedehnten Erfahrungen vier Farbtypen von Hausfrauen ausfindig gemacht. Das ist erstens der Rot-Typ oder die Rot-Persönlichkeit.

Diese Frau ist höchst aktiv, sie liebt Gesellschaft über alles, sucht überall neue Freunde und findet sie auch. Sie ist leicht erregbar. Sie möchte, daß sie selbst und ihre Umgebung Eindruck auf andere Menschen machen. Sie stürzt sich in immer neue Unterhaltungen und angeregte Gesellschaften. Deutlich ist sie ein Freund von warmen, leuchtenden Farben.

Der Grün-Farbtyp

Ganz anders ist die Frau eingestellt, die Faber Birren als Grün-Persönlichkeit erkannt hat. Sie zieht ein ziemlich geruhiges Leben vor. Sie hat es gern, wenn ihre Freunde sie anerkennen, aber sie läßt sich deshalb nicht aus ihrer Seelenruhe bringen. Was sie gern hat, das ist eine heitere Heim-Atmosphäre, in der auch Bridge und andere Spiele zur Geltung kommen. Sie ist äußerst beschäftigt, ist hilfreich und teilnehmend an den Arbeiten der Gemeinsamkeit. Nie läßt sie sich aus der Fassung bringen, auch wenn Sorgen auf sie einstürmen. Kühle, bescheidene Farben werden von ihr bevorzugt.

Der Gelb-Farbtyp

Wiederum eine andere Frauenpersönlichkeit ist der Gelb-Farbtyp. Sie ist nachdenklich, im wesentlichen mit sich und ihrem Tun zufrieden. Sie bevorzugt Modernismus in Kunst, Literatur und Innenarchitektur. Von Bridge will sie nicht viel wissen, intellektuelle Gespräche auf hohem Niveau werden von ihr bevorzugt. Auf Farben reagiert sie mit Bewußtheit und Logik, keineswegs mit Gefühl.

Der Blau-Farbtyp

Schließlich ist da die Blau-Persönlichkeit unter den Frauen. Sie ist ruhig, seelisch wie in ihrem äußeren Verhalten. Sie reagiert mit ruhiger Würde und Zurückhaltung auf die Ansprüche und Ereignisse des Lebens. In bezug auf Freundschaften ist sie äußerst wählerisch. So tätig sie ist, so wickelt sich doch das alles in gleichmäßiger Ruhe ab. Von sensationeller Aufmachung und sensationellen Dingen will sie nichts wissen. Ruhige Farben werden von ihr bevorzugt.

Der Maler oder Innenarchitekt, der herausgefunden hat, in welche dieser Farbtypen die Hausfrau gehört, für die er ein Haus, eine Wohnung, ein Zimmer einrichten soll, wird noch eine weitere Frage stellen: «Sie sollten jene Farben wählen, die Ihnen die meiste Freude machen. Welche Farben sind das?» Und fast immer wird er sehen, daß diese individuellen Lieblingsfarben jene sind, die der betreffenden, von ihm vorher schon festgestellten Farb-Persönlichkeit zugehören. Und das ist gute Psychologie – und gleichzeitig führt das zu einem guten Geschäft.

Drang nach Abwechslung

Mit dieser Einstufung in eine bestimmte Farbpersönlichkeit wird der Maler nicht annehmen, daß das Problem der Farbenwahl erschöpft ist. Menschen – und Frauen ganz besonders –, die lange mit bestimmten Farben und Farbtönen gelebt haben, verspüren auf einmal den Drang nach Abwechslung. Dieser Drang wird im wesentlichen immer wieder Befriedigung finden in der Farbgruppe jenes Farbtypes, dem sie angehören – aber er muß Beachtung finden, sollen die Hausfrauen mit den neuen Dekorationen zufrieden sein.

Wenn Menschen in bestimmten Farben gelebt haben, so entsteht langsam dieser Wunsch, neue Farbtöne zu sehen. Nicht

für alle Menschen trifft das zu – es gibt auch hier Gewohnheitsmenschen, die nie etwas anderes sehen wollen, aber unter dieser überkonservativen Gruppe werden sich nur wenig Frauen finden. Sie wollen neue Farben haben, wie sie sich ein neues Kleid wünschen oder wie sie einen neuen Film sehen wollen, und wenn sie zufrieden bleiben sollen, muß man ihrem Wunsch Rechnung tragen.

Manche Frauen wissen ganz genau, welche Farben sie bei der Umgestaltung ihres Heimes wollen, welche Farbtöne in jedem Zimmer. Andere jedoch haben nur ein allgemeines Gefühl, und für sie ist die Beratung durch den Maler, den Tapezierer, den Innenarchitekten von besonderer Bedeutung.

Alle paar Jahre veranstalten Hausfrauen-Zeitschriften und andere Zeitschriften Umfragen bei ihren Leserinnen, welche Farben von den Hausfrauen in der Küche, im Badezimmer usw. bevorzugt werden. Die bevorzugten Farben wechseln im Lauf der Jahre ein wenig. Aber gewisse Grundfragen werden doch immer gleich beantwortet. So wird zu jeder Zeit von den Hausfrauen eine farbige und heitere Ausstattung der Küchen bevorzugt. Die meisten Frauen wollen zu allen Zeiten auch immer einfache Flächenausführung der Küchenwand-Bemalung. Nur kleine Minderheiten bevorzugen zeichnerische Muster an den Küchenwänden. Für die Decke werden immer helle Farbtöne gewählt, und das ist wegen wirksamer Lichtreflexion zweckmäßig.

Sonst freilich wechselt die Beliebtheit der Farben von Jahrfünft zu Jahrfünft. In den letzten zwei Jahren wurde hier Rosa zu einer überragenden Modefarbe – das beginnt sich langsam wieder zu ändern. Auf jeden Fall wird eine überlegte und psychologisch verstehende Zusammenarbeit von Maler und Hausfrau beiden Teilen größere Zufriedenheit bringen als blindes Folgen auf dem Wege der augenblicklichen Farbmode. Dr. W. Sch.

Mit profilierten
PERFEKT
Armierungsnetzen

10 x raschere Verlegerarbeit!

Mehr als 50% Gewichtsersparnis
Ausführlicher Katalog mit Berechnungstabellen durch:

EMIL HITZ
Fabrik für Drahtgeflechte
Zürich 3 Grubenstr. 29 Tel. 33 25 50
Zweigbetrieb Basel:
Ob. Rebgasse 40 Tel. 32 45 92

Pat.